



**308. Lunchkonzert in der Handelskammer Hamburg
Donnerstag, 6. September 2012, 12.30 Uhr**

Gabriel Fauré: Après un rêve für Violoncello und Klavier

Claude Debussy: Sonate für Violoncello und Klavier

Prologue
Sérénade et Finale

Gabriel Fauré: Elégie für Violoncello und Klavier

Johannes Krebs, Violoncello
Franck-Thomas Link, Klavier

Gabriel Fauré (1845-1924), Schüler von Camille Saint Saëns und Lehrer von Maurice Ravel, studierte an der Pariser Kirchenmusikschule und arbeitete zunächst als Organist in Rennes. Später wurde er Kirchenmusikdirektor an der Kirche St. Madelaine in Paris. 1895 übernahm er die Professur für Komposition von Jules Masenet am Pariser Conservatoire, dessen Leitung er von 1905-1920 innehatte. In Deutschland werden seine Werke noch immer relativ selten gespielt, in der französischen Musikgeschichte spielt Gabriel Fauré hingegen eine wesentliche Rolle.

Wichtigster Teil seines Œuvres sind seine Lieder und seine Kammermusik, denn in diesen Gattungen zeigt sich sein Ausdruck wesentlich persönlicher als in seinen Orchesterwerken oder in seinen beiden Opern „Prométée“ und „Pénélope“. Seine wichtigsten kammermusikalischen Werke sind die Sonaten für Violine bzw. Cello und Klavier, sowie die beiden Klavierquartette und das Klavierquartett.



HK

**Handelskammer
Hamburg**

Die beiden Werke „Elégie“ und „Après un rêve“ sind Miniaturen, die aus dem Cellorepertoire nicht wegzudenken sind. „Après un rêve“ geht auf ein Lied Faurés zurück. Dieses Stück zeigt die enge Verwandtschaft des Celloklangs mit dem der menschlichen Stimme auf faszinierende Weise.

„Elegie“ war ursprünglich als langsamer Satz einer Sonate für Cello und Klavier angelegt, die Fauré allerdings nie vollendete. Aufgrund des Publikumserfolges dieses Einzelsatzes hat der Komponist ihn später auch meisterhaft orchestriert. Dieser Kunstgriff hat dem Werk die Türen der internationalen Konzertsäle geöffnet.

Claude Debussy (1862-1918) begann 1915 nach einer langen Schaffenspause wieder zu komponieren. Diese war einerseits auf seine Krebserkrankung zurückzuführen und andererseits auf die allgemeine Depression, die von dem ein Jahr zuvor ausgebrochenen Weltkrieg ausgelöst wurde. „Ich habe die Fähigkeit wiedererlangt, musikalisch zu denken, was mir ein ganzes Jahr nicht gelungen war. Es ist sicher nicht zwingend notwendig, dass ich Musik schreibe, ich gestehe bescheiden mein Leiden an diesem latenten Sterben ein. Nun aber habe ich geschrieben wie ein Besessener oder wie einer, der am nächsten Tag sterben muss“, schrieb er am 14. Oktober 1915 an seinen Freund Robert Godet.

Debussys Plan, sechs kammermusikalische Sonaten in verschiedenen Besetzungen zu schreiben, überrascht ein wenig. Man kann diesen Plan als den Wunsch nach einer Retrospektive begreifen. Möglich ist aber auch, dass er sich für diese fast archaische Form entschied, da durch den Krieg die Orchester nicht arbeiten konnten und das Konzertleben eingestellt war. Kammermusik war eher praktikabel als große Orchesterwerke. Von sechs geplanten Sonaten konnte Debussy leider nur drei fertigstellen. Die erste war die Sonate für Violoncello und Klavier, die zweite, die Sonate für Flöte, Viola und Harfe, entstand ebenfalls 1915. Zwei Jahre später komponierte Debussy noch die Sonate für Violine und Klavier. Debussy schrieb über die Cellosonate im August 1915 an seinen Verleger Durand: „Ich denke dabei an die französische Jugend, die von jenen Händlern sogenannter Kultur stupide niedergemäht wird. Wir haben für immer das an Ruhm verloren, womit sie unser kulturelles Erbe hätte bereichern sollen. Was ich schreibe, ist eine heimliche Hommage an sie, denn wozu wäre eine Widmung gut? Es steht mir zwar nicht zu, über die Güte der Sonate zu urteilen, aber ich mag ihre - im besten Sinne des Wortes - nahezu klassische Proportion und Form.“

Franck-Thomas Link

Johannes Krebs ist einer der vielseitigsten Cellisten seiner Generation. Nach Studien u.a. bei Reinhard Latzko und Frans Helmerson gewann er Preise bei internationalen Wettbewerben in Deutschland, Österreich, England und den USA sowie den Eduard-Söring-Preis Hamburg 2004. Zusätzlich zu seiner Tätigkeit als Solocellist der Hamburger und Bremer Philharmoniker gilt seine besondere Leidenschaft der Kammermusik. So spielt er als Mitglied des Atlantisquartetts, des Trio Cervantes und des Hamburger Streichsextetts seit vielen Jahren in Konzerten und auf Festivals in Europa, den USA und Südamerika, verbunden mit Rundfunk- und Fernsehaufnahmen in Deutschland, Dänemark und Spanien. Der Ersteinstrumentation von „Trova“ für Cello und Orchester von Enrique Granados für Sony folgten eine Solo-CD mit Werken von Bach und Cassado, Streichtrios von Schubert und Beethoven, sowie Klavierquartette von Mozart und Brahms. Seit letztem Jahr nimmt er mit dem Hamburger Streichsextett für Hänssler Classics auf. Johannes Krebs gibt regelmäßig Meisterkurse in England und Frankreich und unterrichtet seit dem Wintersemester 2009 auch an der Hochschule für Künste in Bremen. Er spielt auf einem Cello von Carlo Antonio Testore, Mailand 1746.

Franck-Thomas Link studierte in Frankfurt, Hamburg, Amsterdam und Paris bei Gisela Sott, Yara Bernette, Janine Ourousoff, Naum Grubert und Levente Kende. Er ist Preisträger mehrerer internationaler Wettbewerbe und nahm für verschiedene Rundfunkstationen auf. Seine Konzerttätigkeit als Solist, Kammermusiker und Liedbegleiter führte ihn durch weite Teile Europas, nach Japan und Kanada. Er ist künstlerischer Leiter des Hamburger Kammerkunstvereins und Pianist der Brahms-Solisten Hamburg. Er unterrichtet an der Akademie Hamburg für Musik und Kultur und war Gastdozent an der Napier University, Edinburgh.

Kunst kostet Geld. Der Eintritt zu unseren Lunchkonzerten ist zwar weiterhin frei, wir bitten Sie jedoch herzlich, unsere Konzertreihe mit einer Spende am Ausgang zu unterstützen und damit zu ihrem Erhalt beizutragen. Gerne stellen wir Ihnen eine Spendenquittung aus, wenn Sie Ihren Beitrag auf das Spendenkonto des Hamburger Kammerkunstvereins überweisen: Kontonummer 1280/220557, Hamburger Sparkasse, BLZ 20050550.

Vorschau:

Donnerstag, 25. Oktober 2012, 12.30 Uhr: Lunchkonzert in der Handelskammer Hamburg; Franz Schubert: Sonate a-Moll für Violoncello und Klavier; Li Li, Violoncello, Mariya Yankova, Klavier; Eintritt frei

Samstag, 29. September 2012, 19.30 Uhr, Bürgersaal Wandsbek: Preisträgerkonzert des Tonal Grand Prix für Nachwuchscellisten; Eintritt € 10, ermäßigt € 5.

Wir danken unseren Sponsoren in der Saison 2011/2012:

